

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 29. August 2001

1384. Interpellation von Mauro Tuena und Markus Schwyn betreffend offene Drogenszene, Situation. Am 7. März 2001 reichten die Gemeinderäte Mauro Tuena (SVP) und Markus Schwyn (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2001/109 ein:

In seiner Sitzung vom 11. November 1998 verabschiedete der Zürcher Stadtrat seine überarbeiteten drogenpolitischen Grundsätze und Forderungen. Im Punkt 8 dieses Papiers steht Folgendes: «Auf dem ganzen Stadtgebiet werden offene Szenen von Suchtmittelkonsumierenden nicht geduldet. Suchtmittelszenen sind mit koordinierten Einsätzen aller involvierten Stellen, insbesondere der Sicherheitspolizei, zu beschränken. Im Rahmen eines kantonalen Polizeigesetzes sind die rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Quartierbevölkerung beeinträchtigende Gruppenbildungen von Suchtmittelabhängigen auf öffentlichem Grund verhindert werden können.»

Seit geraumer Zeit bestehen aber in Zürich wieder solche offenen Szenen von Suchtmittelkonsumierenden. Die weitaus grösste ist in der Bäckeranlage zu finden. Aber auch im Bereich der Langstrassenunterführung sind kleinere solcher Szenen vorhanden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat die Situation bezüglich offener Drogenszenen in der Stadt Zürich?
2. Haben diese drogenpolitischen Grundsätze zur Drogenpolitik in der Stadt Zürich des Zürcher Stadtrates nach wie vor Gültigkeit? Wenn nein, durch welchen Stadtratsbeschluss wurden sie ersetzt?
3. Wie erklärt der Stadtrat die Tatsache, dass in der Bäckeranlage und an diversen anderen Orten in der Stadt mittlerweile beachtliche Drogenszenen heranwachsen konnten?
4. Wie gedenkt der Stadtrat, in Befolgung seiner eigenen drogenpolitischen Grundsätze, die offenen Drogenszenen aufzulösen?

Auf den im Einvernehmen mit der Vorsteherin des Sozialdepartements und dem Vorsteher des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements gestellten Antrag der Vorsteherin des Polizeidepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Die Situation bezüglich offener Drogenszenen in der Stadt Zürich hat sich seit dem Datum der Interpellationseinreichung am 7. März 2001 merkbar verbessert und die Lebensqualität in den besonders betroffenen Gebieten ist stark gestiegen. Wie laufend den Medienberichten entnommen werden konnte, hat der Stadtrat wegen der nicht mehr akzeptablen Situation in und um die Aussersihler Anlage im Herbst 2000 einen entsprechenden Projektauftrag erteilt und an seiner Sitzung vom 21. März 2001 ein umfassendes Massnahmenpaket für das Langstrassenquartier beschlossen. Während mit den Teilprojekten 2 und 3 längerfristige Massnahmen umgesetzt werden sollen, umfasst das Teilprojekt 1 kurzfristige Massnahmen zur raschen Verbesserung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. In diesem Rahmen wurde die Bäckeranlage vom 22. März bis 6. April 2001 provisorisch eingezäunt und saniert. Am 7. April 2001 wurde sie der Bevölkerung zur Wiederbenützung übergeben.

Die Stadtpolizei setzt seit dem 22. März 2001 täglich von 14.00 bis 24.00 Uhr einen mobilen Polizeiposten ein, der von einem Wachtchef

geführt wird und als Koordinations- und Anlaufstelle dient. In einer ersten Phase stand der Polizeiposten bei der Bäckeranlage, inzwischen wird er an wechselnden Orten entlang der Langstrasse, zwischen Stauffacherstrasse und Limmatplatz, eingesetzt. Neben dem mobilen Posten setzt die Stadtpolizei uniformierte und zivile Kräfte speziell im Langstrassenquartier ein, die vor allem die Aufgabe haben, sichtbaren Drogenkonsum und -handel zu verhindern bzw. dagegen einzuschreiten.

Ergänzend dazu kommen die SIP-(Sicherheit, Intervention, Prävention)Patrouillen des Sozialdepartements zum Einsatz, die vor allem zwischen Randständigen vermitteln, mit dem Ziel, deren Anwesenheit für alle Benutzerinnen und Benutzer des öffentlichen Raumes erträglich zu gestalten. Bei Problemen oder festgestellten strafbaren Handlungen wird die Polizei eingeschaltet. Der mobile Polizeiposten ermöglicht durch die gemeinsame Einsatzleitung eine enge Koordination zwischen Stadtpolizei und SIP-Patrouillen. Mit den langfristigen Massnahmen gilt es, stabilere Verhältnisse zu schaffen, die das Langstrassenquartier gesamthaft aufwerten und für die BewohnerInnen und Gewerbetreibenden bessere Rahmenbedingungen zu erwirken.

So ist es dank gemeinsamen departementsübergreifenden Anstrengungen gelungen, die Bäckeranlage wieder ihrer ursprünglichen Funktion als Freizeitanlage zuzuführen. Eine gezielte Verlagerung der Drogenszene an einen neuen festen Standort konnte verhindert werden. Zwar kommt es hin und wieder zu kleineren Ansammlungen von Drogenabhängigen. Diese werden jedoch sofort durch die Polizeiangehörigen oder die SIP-Patrouillen aufgelöst. Somit sind klar ersichtliche Verbesserungen erreicht worden, die nun allerdings noch stabilisiert werden müssen. Zu den stabilisierenden Massnahmen in der Bäckeranlage gehört auch der Restaurantsbetrieb. Er sorgt für grössere soziale Kontakte, auch zu Randzeiten.

Die Aktion «Langstrasse PLUS» hat sich bisher bewährt und kann als Erfolg gewertet werden. Gleichzeitig gilt es zu beachten, dass die Situation labil ist und es weiterhin einer ständigen Präsenz der Polizei bedarf, um den erzielten Erfolg beizubehalten. Der Grund hierfür liegt in der zum Teil lärmigen und die Wohnqualität beeinträchtigenden «Infrastruktur», die Teile der Quartiere 4 und 5 prägt («Vergnügungsmeile», Prostitution, Night-Clubs, Bars usw.) und entsprechende BesucherInnen anzieht. Sex-, Trunk- und Drogensucht wird auch weiterhin an der Langstrasse anzutreffen sein.

Zu Frage 2: Selbstverständlich haben die drogenpolitischen Grundsätze zur Drogenpolitik in der Stadt Zürich des Zürcher Stadtrates Gültigkeit. So hat der Stadtrat z.B. mit dem gemeinsamen Einsatz von Polizei und SIP-Patrouillen Punkt 8 der drogenpolitischen Grundsätze und Forderungen eins zu eins umgesetzt.

Zu Frage 3: Wie die Erfahrungen mit den SIP-Patrouillen gezeigt hatten, fehlte es an einem Element, das den Randständigen bewusst machte, dass sie sich in einem problematischen Umfeld bewegten und schon ihre blosse Anwesenheit das Problem vergrösserte. Mit der Aktion «Langstrasse PLUS» konnte hier ganz gezielt Einfluss genommen werden. SIP-Patrouillen und Polizeikräfte unterstützen sich gegenseitig in ihrer Arbeit und erfüllen so gemeinsam den politischen Auftrag.

Zu Frage 4: Auf diese Frage wurde schon in der Beantwortung der Frage 1 eingetreten. Die Drogenszene in der Bäckeranlage konnte erfolgreich aufgelöst werden. Die Bemühungen werden selbstverständlich weitergeführt und der Stadtrat gestattet sich, auf die Medienberichte zu verweisen.

Mitteilung an die Vorstehenden des Polizei-, des Gesundheits- und Umwelt- sowie des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Stadtpolizei und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber